

Schittich, Ingrid (2015): Machbarkeit und Moral.

[Begrüßungsworte für Kazuhiko Kobayashi am 09.November in der Universität Freiburg]

Sehr geehrte Herren und Damen, liebe Freunde und Freundinnen, ich begrüße euch sehr herzlich.

Darf ich mich kurz vorstellen. Meine Name ist Ingrid Schittich, ich bin die 1. Vorsitzende von AWC Deutschland e.V., der Vereinigung der Weltbürgerinnen und Weltbürger. Mit mir verantwortlich für diesen Abend ist Herr Berthold Lange, Vorstand und Stifter der Freiburger Kant-Stiftung. Ihnen, Herr Lange, meinen herzlichsten Dank dafür, dass Sie mich als Neuling in Freiburg so großartig unterstützt und geleitet haben.

Mit großer Freude möchte ich euch auch die neun Mitveranstalter nennen, die alle dabei mitgewirkt haben, dass unser Abend zu Stande kommen konnte.

Ich nenne sie in alphabetischer Reihenfolge: Aktionsbündnis Fessenheim stilllegen. JETZT! / AntiAtomFreiburg / ECOtrnova e.V. / Elektrizitätswerke Schönau / Freiburger Friedensforum / Fukushima-nie-vergessen.e.V. / Greenpeace Freiburg / IPPNW Regionalgruppe Freiburg / Mahnwache Breisach.

Euch allen herzlichen Dank.

Mein herzliches Willkommen gilt Herrn Kazuhiko Kobayashi aus Tokio. Er ist ein in Japan wie in Europa aktiver Atomkraft-Kritiker. Nach dem Studium der Germanistik in Tokio arbeitete und lebte er mehrere Jahrzehnte in Deutschland. Er war im kaufmännischen Bereich tätig, zuletzt als selbständiger Berater für internationale Geschäftsverbindungen zwischen europäischen und asiatischen Unternehmen.

Heute lebt er in Tokio und befasst sich mit Themen wie Umwelt, Armut, Rassen- und Religionskonflikte, Risiken von Nuklearwaffen und Atomkraftwerken, aber auch mit Fragen der Ethik in modernen Wirtschaftsgesellschaften. Besonders untersucht und thematisiert er die Nachwirkungen des Fukushima-Unglücks im März 2011.

Auf seinen wiederholten Vortragsreisen durch Europa informierte Kazuhiko Kobayashi über die jeweils aktuelle Situation in Fukushima und die japanische Politik nach der Reaktor-Katastrophe 2011. Ein wesentlicher Bestandteil seiner Mission ist das Sammeln von Spenden für strahlengeschädigte Kinder in Fukushima. Die Übergabe der Gelder an jeweils verschiedene Projekte geschieht öffentlich und wird sachgerecht dokumentiert.

Wir freuen uns, dass Sie hier sind. Darf ich Ihnen, Herr Kobayashi, ein Wort dazu sagen, warum wir so froh darüber sind, dass wir Sie heute hier haben dürfen.

Wir Menschen haben bewundernswerte Fähigkeiten auf allen Gebieten der Technologie entwickelt. Gleichzeitig aber erleben wir, dass wir Teile der von uns entwickelten Technologien nicht letztgültig beherrschen und ihre Wei-

terentwicklung deshalb auch nicht verantworten können.

Diese Grundspannung zwischen Machbarkeit und Moral zeigt sich besonders deutlich im Umgang mit der Atomtechnologie.

Auf der einen Seite haben wir Akteure, die, besessen von Macht- und Profitgier jegliche Moral und Verantwortung aushebeln. Sie setzen Menschenleben aufs Spiel und sie nehmen die Zerstörung unseres Planeten billigend in Kauf.

Diese Situation wird begleitet - und letztlich ermöglicht - durch Gesellschaften, die nicht mehr an Widerstand und an ihre eigene Wirkungsmöglichkeiten glauben und sich in ihrer Ohnmacht und in ihrer Opferrolle eingerichtet haben. Ein tief verwurzelter Fatalismus wird zum banalen Credo: „Man kann ja doch nichts machen!“

Auf der anderen Seite gibt es die vielen Unermüdlichen überall auf der Welt, die mit nicht verzweifelnder Hartnäckigkeit Moral und Verantwortung von den Mächtigen einfordern.

Die eigentlichen Grenzen unserer Zeit verlaufen nicht mehr zwischen Staaten, sondern zwischen diesen macht- und profitbesessenen Akteuren und den Menschen, die sich einer verbindlichen globalen Ethik verpflichtet fühlen.

Nur wenn ethische Prinzipien zum Tragen kommen, können der Planet Erde, die Natur und die Menschen überleben.

Wenn heute Kazuhiko Kobayashi zu uns spricht, ist er uns kein Fremder aus einem fernen Land, sondern einer, der uns nahe ist, dessen Überzeugung wir teilen und der mit uns kämpft.

Ich übergebe zunächst an Herrn Lange, der die Problematik von Fukushima auf besondere Weise beleuchtet wird, nämlich aus der Perspektive der Philosophie Immanuel Kants.